

HazEl: Hazardkommunikation zur Elbeflut in Dresden

Teilprojekt Studierendenbefragung

1. Thema des Teilprojekts

Die Untersuchung analysiert die **Partizipation Dresdner Studierender an den Hilfsmaßnahmen während des Hochwasserereignisses 2013 in Dresden**. Dabei stehen vor allem die Einstellungen der Studierenden hinsichtlich ihrer Verbundenheit zur Stadt Dresden im Fokus.

2. Hypothesen

- H1: Je höher die Ortsverbundenheit der Befragten mit der Stadt Dresden vor dem Hochwasserereignis, desto eher haben sie an zivilen Hilfsmaßnahmen der Bevölkerung beim Hochwasserereignis 2013 in Dresden teilgenommen.
- H2: Je mehr die Befragten an zivilen Hilfsmaßnahmen der Bevölkerung beim Hochwasserereignis 2013 teilgenommen haben, desto höher ist ihre Ortsverbundenheit mit der Stadt Dresden nach dem Hochwasserereignis.

3. Vorgehen und Methodik

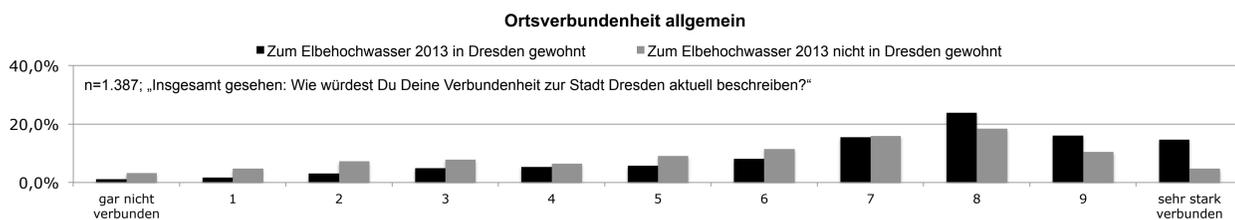
Grundgesamtheit: Studierende der TU Dresden; Rekrutierung über Studierendenverteiler der TU Modus: Onlinebefragung; Befragungszeitraum: 16.06. – 24.06.2015 (9 Tage); Stichprobengröße n=1.389

4. Theoretischer Hintergrund

Als theoretisches Fundament dient das Konzept der **Ortsverbundenheit (Place Attachment)** sowie die **Theorie des überlegten Handelns (Theory of Reasoned Action; vgl. Fishbein und Ajzen, 1975)**. **Veränderungen** von mit bestimmten Bedeutungen assoziierten Orten können zu Empfindungen von Verlust, Dislokation und Befremdung führen und auf diese Weise die **Ortsverbundenheit erschüttern** und unterbrechen (*Place Attachment Disruption*; Devine-Wright, 2009, S. 428). Das Auslösen derartiger Emotionen kann auf individueller sowie kollektiver Ebene zu einer **erhöhten Bereitschaft und Partizipation** an politischen sowie zivilgesellschaftlichen Aktionen zur Verbesserung, Erhaltung oder dem Schutz bestimmter Orte (*Place-protective Action*) führen, und zwar stärker bei denjenigen Personen mit höherer Verbundenheit gegenüber einem bestimmten Ort (Manzo und Perkins, 2006, S. 347; Halpenny, 2010, S. 411; Devine-Wright, 2009, S. 433f.).

5.1 Allgemeine Ergebnisse

Die **selbst eingeschätzte Ortsverbundenheit** der Studierenden zu Dresden ist **hoch** (M=7,66). Auffallend ist, dass Studierende, die während des Elbehochwassers 2013 in Dresden gewohnt haben, eine höhere Ortsverbundenheit aufweisen (M=8,11), als solche, die zu diesem Zeitpunkt nicht in Dresden lebten (M=6,86).



5.2 Ergebnisse Hypothese 1

Die von den Befragten **selbst eingeschätzte Ortsverbundenheit** vor dem Hochwasser weist in der durchgeführten Regressionsanalyse einen **Koeffizienten von .005** ($p < .05$) auf. Eine höhere Bedeutung kommt der Kontrollvariablen „**Betroffenheit** von dem Hochwasserereignis“ zu, bei der ein **Koeffizient von .246** ($p < .01$) ermittelt wurde. Insgesamt konnte mit dem in H1 überprüften Modell **lediglich 3%** ($k.R^2 = .03$) **der Gesamtvarianz aufgeklärt** werden, wobei die in der Literatur vorgeschlagene Operationalisierung der „Ortsverbundenheit vor dem Hochwasserereignis“ durch in Dresden lebende Bekannte und Freunde nicht signifikant ist.

5.3 Ergebnisse Hypothese 2

Zur Auswertung von Hypothese 2 wurde ein Index der Beteiligung an den Hilfsmaßnahmen als unabhängige Variable auf einen Index der Ortsverbundenheit nach dem Hochwasserereignis als abhängige Variable linear regressiert. Als intervenierende Variable diente auch hier die Betroffenheit der Befragten. Das **Regressionsmodell** leistet einen Beitrag zur **Erklärung der Varianz der Ortsverbundenheit von 2,8%** ($k.R^2 = .024$, $F(2, 445) = 6,517$, $p < .01$). Signifikanten, wenn auch absolut gesehen **sehr geringen Einfluss** innerhalb des Modells hat die **Beteiligung an den Hilfsmaßnahmen** ($\beta = .16$, $p < .01$). Die **Hochwasserbetroffenheit** als intervenierende Variable hat **keinen signifikanten Einfluss** auf die Ortsverbundenheit zu Dresden ($\beta = .04$, $p > .10$, n.s.).

6. Diskussion

Obwohl **beide Hypothesen bestätigt** werden konnten, klärte das angenommene **Regressionsmodell** nur einen äußerst geringen Teil der Gesamtvarianz auf. **Wichtige erklärende Variablen blieben im Modell offensichtlich unberücksichtigt**. Schwächen zeigten sich auch im **Befragungsinstrument**. Die Ortsverbundenheit vor dem Hochwasser konnte lediglich durch eine globale Selbstauskunft erhoben werden. Eine detailliertere Operationalisierung (wie bei der Erhebung der derzeitigen Ortsverbundenheit) war aufgrund **mangelnder Erinnerungsleistung** nicht möglich. Es liegt nahe, dass **aktuellere Ereignisse** (z.B. Pegida) oder **Änderungen im persönlichen Umfeld** einen großen Einfluss auf die Ortsverbundenheit haben. Dies sollte in Folgeprojekten genauer untersucht werden.

7. Quellen

- Devine-Wright, P. (2009). Rethinking NIMBYism: The role of place attachment and place identity in explaining place-protective action. *J. Community. Appl. Soc. Psychol.*, 19(6), 426-441.
- Fishbein, M. & Ajzen, I. (1975). *Belief, attitude, intention, and behavior. An introduction to theory and research* (Addison-Wesley series in social psychology). Reading, Mass: Addison-Wesley Pub. Co.
- Halpenny, E. A. (2010). Pro-environmental behaviours and park visitors: The effect of place attachment. *Journal of Environmental Psychology*, 30(4), 409-421.
- Manzo, L. C. & Perkins, D. (2006). Finding Common Ground: The Importance of Place Attachment to Community Participation and Planning. *Journal of Planning Literature*, 20(4), 335-350.